

# Heilige Verwandte: Wie die Weltreligionen und Glaubenssysteme Tiere und ihre Seelen betrachten

In den religiösen und spirituellen Traditionen der Welt ist die Beziehung zwischen Menschen und Tieren mit ethischen, mythologischen und metaphysischen Fäden verwoben. Ob als heilige Wesen, wiedergeborene Seelen, göttliche Boten oder Mitreisende in der Schöpfung betrachtet, nehmen Tiere einen moralisch bedeutenden Platz im menschlichen Verständnis von Leben und Universum ein. Obwohl die spezifischen Gesetze, Rituale und Glaubensvorstellungen stark variieren, setzen sich die meisten Traditionen für Mitgefühl, Verantwortung oder Ehrfurcht im Umgang mit Tieren ein. Ebenso vielfältig sind die Überzeugungen darüber, ob Tiere Seelen besitzen und, falls ja, welches Schicksal sie nach dem Tod erwartet.

Dieser Essay untersucht, wie verschiedene Religionen und Glaubenssysteme diese Fragen angehen. Er beleuchtet sowohl ethische Lehren darüber, wie Tiere behandelt werden sollten, als auch metaphysische Ansichten darüber, ob Tiere Seelen haben und welche Art von spiritueller Existenz sie führen könnten. Von den schriftlichen Gesetzen des Judentums und des Islam über die karmischen Zyklen des Hinduismus und des Buddhismus bis hin zu indigenen Kosmologien und modernem Wicca-Gedanken entsteht ein Panorama menschlicher Reflexion – eines, das nicht nur zeigt, wie wir Tiere sehen, sondern auch, wie wir Moral, Göttlichkeit und unseren eigenen Platz in der lebendigen Welt definieren.

## Judentum

Das Judentum schreibt Mitgefühl gegenüber allen lebenden Wesen durch das Prinzip *Tza'ar Ba'alei Chayim* vor – das Verbot, Tieren unnötiges Leid zuzufügen. Die Tora enthält zahlreiche Gesetze, die das Wohlergehen von Tieren schützen, wie etwa die Vorschrift, Arbeitstieren am Schabbat Ruhe zu gewähren, oder das Verbot, einem Ochsen beim Dreschen des Getreides einen Maulkorb anzulegen. Die ethische Beziehung zwischen Mensch und Tier wird als Verantwortung unter göttlichem Gebot gerahmt, nicht als Eigentum.

Im jüdischen Denken besitzen Tiere eine *Nefesch*, eine Lebenskraft oder belebenden Geist. Die Unsterblichkeit der Seele ist jedoch in der Regel den Menschen vorbehalten. Das Jenseits der Tiere ist in der jüdischen Theologie nicht klar definiert. Obwohl sie Teil der Schöpfung sind und göttlicher Fürsorge unterliegen, werden Tiere im Allgemeinen als ohne die moralische Handlungsfähigkeit angesehen, die für ein Urteil oder eine Belohnung nach dem Tod erforderlich ist. Dennoch erlauben mystische Traditionen wie die Kabbala inklusive Interpretationen.

# Christentum

Christliche Lehren betonen oft die Rolle der Menschheit als Verwalter der Schöpfung. Während die Genesis den Menschen Herrschaft über die Tiere gewährt, interpretieren viele Theologen dies als Aufruf zu mitfühlender Fürsorge, nicht als Ausbeutung. Heilige wie Franz von Assisi verkörperten tiefe Liebe zu Tieren, und verschiedene Konfessionen fördern heute das Tierwohl als Teil einer umfassenderen moralischen Pflicht gegenüber der Schöpfung. Die Ansichten variieren jedoch, und einige Traditionen halten an einer menschenzentrierten Auslegung der Schrift fest.

Christliche Perspektiven auf Tierseelen sind gespalten. Einige behaupten, dass nur Menschen, die nach dem Bilde Gottes geschaffen sind, unsterbliche Seelen haben. Andere argumentieren, dass Gottes Erlösungsplan die gesamte Schöpfung umfasst, und verweisen auf Römer 8 und die Prophezeiung Jesajas über ein friedliches Zusammenleben der Tiere. Die Idee, dass Tiere auferstehen oder im „neuen Himmel und der neuen Erde“ leben könnten, hat bei einigen zeitgenössischen christlichen Denkern, insbesondere in der Umwelttheologie, an Popularität gewonnen.

# Islam

Islamische Lehren setzen sich stark für Barmherzigkeit (*Rahmah*) und gerechte Behandlung von Tieren ein. Der Prophet Mohammed zeigte dies durch sein eigenes Verhalten – er griff ein, wenn Tiere misshandelt wurden, lobte diejenigen, die Freundlichkeit zeigten, und verbot Grausamkeit wie Überlastung oder Missbrauch von Tieren. Tiere gelten als Gemeinschaften wie Menschen (Koran 6:38), und ihre Nutzung für Sport oder Grausamkeit ist ausdrücklich verboten. Die ethische Behandlung von Tieren ist Teil der islamischen Verantwortung vor Gott.

Obwohl Tiere keine unsterblichen Seelen wie Menschen haben sollen, erkennt der Koran ihre spirituelle Bedeutung an. Ihr Leiden bleibt nicht unbemerkt; Tiere werden entschädigt, oder ihre Misshandlung wird am Tag des Gerichts beurteilt. Diese moralische Verantwortung legt nahe, dass Tiere nicht spirituell irrelevant sind – sie sind Teil von Gottes Schöpfung und zeugen von Seinen Zeichen.

# Buddhismus

Der Buddhismus betont *Ahimsa*, oder Gewaltlosigkeit, als zentrales ethisches Prinzip. Alle fühlenden Wesen – Menschen und Tiere gleichermaßen – verdienen Mitgefühl. Das Schädigen von Tieren wird als Erzeugung negativen Karmas angesehen, das den spirituellen Fortschritt behindert. Buddhistische Mönche und viele Laien praktizieren Vegetarismus als Form spiritueller Disziplin. Tiere werden als Mitreisende auf dem Weg zur Erleuchtung betrachtet, und ihr Wohlergehen ist Teil der ethischen Sorge des Praktizierenden.

Tiere sind fest in den Zyklus der *Samsara* eingebunden – das Rad von Geburt, Tod und Wiedergeburt. Seelen können je nach Karma als Tiere oder Menschen wiedergeboren werden. Als Tier geboren zu werden, gilt allgemein als weniger glückliche Wiedergeburt aufgrund

der begrenzten Fähigkeit zur moralischen Vernunft, aber sie bleibt Teil des Zyklus hin zur endgültigen Befreiung. Somit sind Tiere spirituell bedeutend und Teil der größeren Reise zur Nirwana.

## Hinduismus

Der Hinduismus hält *Ahimsa* als eine kardinale Tugend hoch, die die Ernährungs- und ethischen Praktiken tief beeinflusst. Viele Hindus sind Vegetarier, und selbst die, die es nicht sind, werden gelehrt, Tiere mit Respekt zu behandeln. Kühe werden insbesondere als heilig verehrt, oft mit mütterlicher Symbolik und verschiedenen Gottheiten verbunden. Elefanten (Ganesha), Affen (Hanuman) und Schlangen (Naga) haben ebenfalls göttliche Assoziationen, was die Pflicht zum Schutz weiter verstärkt.

Wie im Buddhismus betrachtet der Hinduismus Tiere als Seelen, die durch *Samsara* reisen. Das Atman, oder die ewige Seele, kann viele Formen annehmen, menschliche und nicht-menschliche. Die Behandlung von Tieren hat daher karmische Konsequenzen. Tiere sind nicht spirituell minderwertig, sondern verschiedene Ausdrücke derselben göttlichen Realität – *Brahman*. Ihre Seelen, wie unsere, sind auf dem Weg zur endgültigen Befreiung durch aufeinanderfolgende Inkarnationen.

## Griechische Mythologie

Im antiken Griechenland waren Tiere in Ritualen, Mythen und Philosophie verwurzelt. Bestimmte Tiere waren bestimmten Göttern heilig – Eulen für Athene, Stiere für Zeus, Delfine für Poseidon. Obwohl Tiere oft geopfert wurden, geschah dies als tief symbolischer Akt, nicht als beiläufige Grausamkeit. Philosophen wie Pythagoras befürworteten Vegetarismus und glaubten an die Seelenwanderung.

Griechisches philosophisches Denken, insbesondere bei Orphikern und Pythagoreern, beschäftigte sich mit der Idee der Seelenwanderung (*Metempsychosis*), bei der menschliche und tierische Seelen durch verschiedene Körper zirkulierten. Obwohl die Mythologie keine systematisierten Glaubensvorstellungen über das Jenseits der Tiere entwickelte, deutet das wiederkehrende Thema der Transformation und göttlichen Verkörperung darauf hin, dass Tiere spirituelle Bedeutung hatten, wenn nicht gar Unsterblichkeit.

## Nordische Mythologie

In der nordischen Kultur spielten Tiere sowohl praktische als auch symbolische Rollen. Wölfe, Raben und Pferde hatten mythologische Bedeutung als Begleiter der Götter oder Vorzeichen des Schicksals. Während Jagd und Landwirtschaft eine utilitaristische Nutzung der Tiere bestimmten, verliehen Mythen ihnen Ehrfurcht. Odins Raben (Huginn und Muninn), Thors Ziegen und Sleipnir, das achtbeinige Pferd, spiegeln diese doppelte Praktikabilität und spirituelle Symbolik wider.

Die nordische Mythologie artikuliert kein explizites Jenseits für Tiere, aber Tiere nehmen eindeutig am kosmischen Drama von Yggdrasil (dem Weltenbaum), Ragnarök (dem Welt-

untergang) und göttlichen Mythen teil. Ihre Seelen sind vielleicht nicht individualisiert wie bei Menschen, aber ihr mythisches Wiederauftreten impliziert spirituelle Bedeutung innerhalb des nordischen kosmologischen Zyklus.

## **Altägyptische Glaubensvorstellungen**

Im alten Ägypten wurden Tiere, die mit Göttern verbunden waren, verehrt – Katzen (Bastet), Ibis (Thoth), Krokodile (Sobek) und Stiere (Apis). Viele wurden mumifiziert und in heiligen Riten begraben, was sowohl Schutz als auch rituelle Bedeutung anzeigt. Nicht alle Tiere wurden jedoch geschützt – einige wurden geopfert oder als Nahrung verwendet, was eine dualistische Sichtweise zeigt, die Ehrfurcht mit Nützlichkeit vermischte.

Tiere, die mit Gottheiten verbunden waren, galten als Träger spiritueller Kraft und Kontinuität. Ihre Mumifizierung und Bestattung deuten auf einen Glauben an ein Jenseits oder zumindest rituelle Bedeutung hin. Obwohl menschliche Seelen detaillierter beschrieben wurden, nahmen heilige Tiere eindeutig einen Platz in der spirituellen Vorstellungswelt der Ägypter ein.

## **Alte mesopotamische Glaubensvorstellungen**

In Mesopotamien waren Tiere ein integraler Bestandteil des täglichen Lebens und der religiösen Rituale. Bestimmte Tiere galten als Omen oder Boten der Götter. Tiere wie Löwen und Stiere wurden in königlicher und göttlicher Ikonografie dargestellt, die Macht und göttliche Autorität symbolisierten. Obwohl Tiere geopfert und praktisch genutzt wurden, verliehen ihnen ihre rituellen Rollen einen heiligen Status.

Es gibt wenig Beweise für formelle Glaubensvorstellungen über das Jenseits der Tiere, aber ihre Rolle in der religiösen Symbolik deutet auf eine spirituelle Dimension hin. Tiere vermittelten oft zwischen dem göttlichen und dem irdischen Bereich, obwohl ihre Seelen nicht in denselben Begriffen wie die der Menschen diskutiert wurden.

## **Wicca**

Wicca, ein moderner heidnischer Pfad, legt großen Wert auf Harmonie mit der Natur. Tiere werden als heilige Teile des göttlichen Ganzen betrachtet. Viele Wicca-Anhänger sind Vegetarier oder Fürsprecher für Tierrechte und sehen Grausamkeit gegenüber Tieren als spirituelle Verletzung. Rituale können Tiergeister ehren, und Umweltethik ist zentral für die Wicca-Moral.

Wicca-Anhänger glauben, dass Tiere Geister haben und am Zyklus von Geburt, Tod und Wiedergeburt teilnehmen. Reinkarnation kann eine Rückkehr als Tier oder Mensch beinhalten, je nach Tradition. Tiere gelten als Teil der spirituellen Familie und erscheinen oft als Familiars oder spirituelle Führer, was ihre tiefe spirituelle Relevanz bestätigt.

## **Glaubensvorstellungen der indigenen Völker Amerikas**

Für viele indigene amerikanische Stämme sind Tiere spirituelle Verwandte. Die Jagd ist heilig, niemals leichtfertig durchgeführt und stets mit Dankbarkeit verbunden. Jeder Teil des Tieres wird verwendet, und Rituale werden durchgeführt, um den Geist des gejagten Wesens zu ehren. Tiere spielen oft Rollen in Schöpfungsmythen und gelten als Lehrer oder Boten.

Man glaubt, dass Tiere Geister haben, die nach dem Tod fortbestehen. Diese Geister können sich den Vorfahren anschließen, durch die Geisterwelt wandern oder in die Natur zurückkehren. Tierführer oder Totems helfen Individuen, den spirituellen Pfad zu navigieren. Die Grenze zwischen menschlicher und tierischer Seele ist fließend und betont die Verbindung statt der Trennung.

## **Glaubensvorstellungen der australischen Aborigines**

In der Kosmologie der Aborigines sind Tiere direkte Nachkommen oder Manifestationen der Traumzeit-Vorfahren. Die Jagd wird nur innerhalb strenger kultureller Protokolle und mit spiritueller Ehrfurcht durchgeführt. Verschwendung oder Grausamkeit sind tabu. Tiere sind Teil heiliger Gesangslinien und totemischer Systeme, die sicherstellen, dass ökologisches Wissen über Generationen weitergegeben wird.

Tiere gelten als spirituelle Wesen, die mit bestimmten totemischen Orten und Vorfahrenmythen verbunden sind. Ihre Geister kehren nach dem Tod ins Land oder in die Traumzeit zurück. Der Zyklus des Lebens ist ewig, wobei die Geister der Tiere in das Land, die Gemeinschaft und die kosmische Geschichte eingewoben sind.

## **Schlussfolgerung**

Die Vielfalt der hier dargestellten Perspektiven unterstreicht eine grundlegende Wahrheit: Obwohl die dogmatischen Details variieren, durchzieht die meisten religiösen und spirituellen Weltanschauungen ein breiter Strom der Achtung vor Tieren. Ob als Gebote, karmisches Gesetz, mythische Ehrfurcht oder ökologisches Gleichgewicht ausgedrückt, scheint der Aufruf, Tiere mit Mitgefühl zu behandeln, nahezu universell. Selbst in Traditionen, die Menschen einen privilegierten Status verleihen, gibt es oft klare Vorgaben, Grausamkeit zu vermeiden, gerecht zu handeln und den gemeinsamen Lebensatem anzuerkennen, der alle Wesen belebt.

Die Überzeugungen über Tierseelen erstrecken sich ebenfalls über ein Spektrum – von Skepsis bis Überzeugung, von undefinierten spirituellen Rollen bis zur vollen Teilnahme an Zyklen der Wiedergeburt oder göttlichen Gerichts. In vielen Systemen sind die Grenzen zwischen Mensch und Tier nicht starr, sondern fließend, was uns daran erinnert, dass alles Leben miteinander verbunden ist – biologisch, ethisch und spirituell.

In einer Zeit der Umweltkrise und des industrialisierten Tierleids bleiben diese alten Einsichten dringend relevant. Sie laden uns ein, die Ethik unserer Handlungen zu überdenken und Tiere nicht als Objekte, sondern als Wesen anzuerkennen, die Mitgefühl, Würde und spirituelle Aufmerksamkeit verdienen. Tiere zu ehren bedeutet in vielen Traditionen, das Heilige selbst zu ehren.